



Fulminante Theater-töchter in der Pilkentafel

FLENSBURG Die Schauspielerinnen stehen vor Spielbeginn an der Kasse und schenken Getränke aus; sie wirken ganz nett und natürlich. Dabei ist dieser Prolog eigentlich schon Teil des Stücks: Immer wieder wird der Zuschauer mit der Frage „Was ist echt, und was ist gespielt?“ konfrontiert in diesem ersten Stück von „Fulminant & Töchter“, das in der Pilkentafel Premiere feierte.

Das Ensemble ist neu, die Schauspielerinnen sind es nicht. Lotta Bohde, Anaela

Dörre und Maren Seidel haben schon einige Stücke in der Pilkentafel präsentiert, doch jetzt sind sie alle drei zum Studium in Hildesheim und haben sich gewissermaßen selbstständig gemacht.

In Zeiten von Selfies und Selbstdarstellung, von YouTube-Kanälen und Reality-TV spielt das Thema Authentizität für viele Menschen eine wichtige Rolle. Was ist echt, was ist nur vorgegaukelt? Diese unauflösliche Frage wird von den drei Frauen immer aus Neue gestellt und immer

wieder neu variiert und inszeniert.

Schon die Theatersituation ist nicht echt: Die Grenze zwischen Publikum und Bühne wird immer wieder aufgehoben. Die Akteure machen Selfies mit Zuschauern. Sie werden auf einem Bildschirm auf der Bühne präsentiert. Lotta Bohde macht eine Blitzumfrage. Ernüchterndes Ergebnis: „Die Mehrheit des Publikums hält sich für authentischer als uns drei hier auf der Bühne!“

Das Trio macht seinem Namen alle Ehre, agiert schweiß-



In Aktion: Maren Seidel (vorn) und Anaela Dörre. STEINHUSEN

treibend, fulminant und virtuos. Modernes Theater als Leistungssport, mit Yogamatte und Springseil. Lotta Bohde gibt einen infantilen Donald Trump, Maren Seidel zitiert Meryl Streep. Das Element der Wiederholung wird bis an den Rand des Erträglichen ausgereizt – bis die Zuschauer nach quälend langen Minuten merken, dass nur sie das Theater beenden können – mit Applaus. Davon gibt es am Ende reichlich. Sieben weitere Vorstellungen folgen.

Joachim Pohl